

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 31.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Freitag, den 12. März.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1915.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 11.

Bekanntmachung.

Zur Regelung

des Brot- und Mehlverbrauches

gemäß § 36 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 wird, nachdem der Kreisaußschuß des Rheingaukreises auf Grund des § 35 a. a. O. diese Regelung den Gemeinden übertragen hat, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde Folgendes an-geordnet.

1. Die Entnahme von Backware und Mehl ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß auf den Kopf der Bevölkerung an Roggen- und Weizenmehl insgesamt für jede Kalenderwoche höchstens 1400 Gramm entfallen.
2. Es werden an Einheitsgewichten vorge-schrieben:
 - a) für Brötchen, bestehend aus Weizenmehl mit 30 Prozent Roggenmehl und Milch,
 - b) für Wasserwede, bestehend aus Weizen-mehl mit 30 Prozent Roggenmehl50 Gramm in erkaltem Zustand,
- c) für Bröt, bestehend aus reinem Roggen-mehl mit einem Zusatz von 10 Prozent Kartoffelmehl, Kartoffelflocken oder Gersten-, Hafer-, Reis- oder Gersten-schrot oder mit einem Zusatz von 30 Prozent gequetschter oder geriebener Kartoffeln 3 1/2 Pfund, 24 Stunden nach dem Backen.

Die Preise der vorstehenden Backwaren werden von dem Gemeindevorstande bekannt gemacht.

3. Das Kuchenbacken ist den Bäckern und Pri-vathaushaltungen verboten. Den Kondi-toren ist Kuchenbacken mit der Beschränkung gestattet, daß der Weizenmehlverbrauch in den einzelnen Konditorenbetrieben nicht mehr als einviertel Zentner im Monat be-tragen darf. Die Konditorenwaren dürfen nicht mehr als 10 Prozent Mehl enthalten.
4. Zwieback darf aus Weizenmehl, gemischt mit 30 Prozent Roggenmehl hergestellt werden; er wird nach Gewicht verkauft und auf die Brotkarte angerechnet.
5. Der Verkauf und das Austragen von Weiß-brot (Brötchen und Wasserweden) ist erst am Tage nach der Herstellung, der Verkauf und das Austragen von Roggenbrot erst am zweiten Tage nach der Herstellung zulässig.
6. Die Abgabe von Mehl und Backwaren er-folgt nur gegen Brotscheine, die vom Ge-meindevorstande abgegeben werden. Diese Brotscheine sind von den Bäckern, nach Ge-wichtseinheiten geordnet, an jedem Montage-vormittags bei dem Gemeindevor-stande abzuliefern. Wirte erhalten für den Bedarf im Gewerbe Brotkarten nach Maß-gabe des Verbrauchs in der vergangenen Woche.
7. Händler und Bäcker wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirkes ihrer gewerblichen Niederlassung verboten, soweit nicht von den Kommunalverbänden, in deren Bezirk Brot geliefert wird, die dem gelieferten Brote entsprechende Mehl-menge ersetzt wird.
8. Das Durchmahlen des Getreides wird auch solchen Mühlen gestattet, die das gesetzliche Ausmahlverhältnis nicht erreichen, aber wenigstens bis zu 75 Prozent durchmahlen können.

9. Die Bäcker und Mehlhändler haben über den Mehlbezug und Mehlverbrauch Bücher zu führen und über den Ein- und Ausgang am 1., 10. und 20. jeden Monats dem Gemeindevorstand einen Abchluß einzureichen.
 10. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
 11. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.
- Zu gleicher Zeit tritt die Ordnung vom 10. Februar ds. Js. außer Kraft.

Rüdesheim, den 10. März 1915.

Der Gemeindevorstand.

Im Anschluß an vorstehende Verordnung wird ergänzend bestimmt und bekannt gemacht:

In Rüdesheim erfolgt die Ausgabe der Brot-karten, nach 26 Bezirken getrennt, durch je einen den Haushaltungsvorständen der einzelnen Bezirke bereits bekannten Beauftragten der Gemeinde in dessen Wohnung, erstmals am Samstag, den 13. cr., zwischen 6—8 Uhr nachmittags für die am Sonntag, den 14. cr., beginnende Woche.

Die Brotkarten sind wochenweise gültig und für jede Woche in der Farbe verschieden. Jede Brotkarte entspricht dem Gewicht von 1400 Gramm Mehl oder 1750 Gramm Back-ware (Brot, Brötchen usw.) und stellt die Höchst-menge dar, welche an Mehl oder Backware für die Woche auf den Kopf der Bevölkerung ent-fällt.

Die Anzahl der jedem Haushaltungsvorstand für die Woche zustehenden Brotkarten bestimmt die Brotkommission des Magistrats.

Der Haushaltungsvorstand hat Veränderungen im Personenstand seines Haushaltes, deren Wir-kung sich auf längere Zeit als 1 Woche erstreckt, dem Magistrat sofort anzuzeigen.

Die Brotkarten sind lediglich Ausweise und keine Zahlungsmittel.

Was an Mehl und Backware auf die Brot-karte entnommen wird ist in Bar zu bezahlen.

Es kosten jetzt:

Milchbrötchen 50 Gramm schwer das Stück 4 Pfg.
Wasserwede 50 " " 3
Brot, 3 1/2 Pfund = 1750 Gramm schwer, das Stück 70 Pfg.

Zwieback 100 Gramm = ungefähr 10 Stück 15 Pfg.

Im Interesse geregelter Brotversorgung wird den Verbrauchern empfohlen, nicht unnötig ihre Bezugsquellen zu wechseln.

Die ganze Regelung der Brotverteilung wird wesentlich erleichtert, wenn man in jedem Haus-halt auf möglichst gleichmäßigen Bezug von dem gleichen Lieferanten bedacht ist.

Rüdesheim, den 12. März 1915.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 10. März (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit war durch Schnee und starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar fast behindert.

Nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Souain blieben bayerische Truppen nach lang-andauerndem Handgemenge siegreich.

Nordöstlich von Le Mesnil drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien ein. In erbittertem Nahkampfe, bei dem zur Unterstützung heraneilende französische Reserven durch unseren Gegenstoß am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus un-serer Stellung.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter Versuch der Russen, auf Augustow durchzustoßen, mißlang.

Der Kampf nordwestlich von Orskolenka dauert noch an. Die Gefechte nordwestlich und westlich von Prasznyz nehmen weiter einen für uns günstigen Verlauf.

Ein Angriff von uns nordwestlich von Rowe-miaslo macht Fortschritte.

Mit den heute und an den letzten Tagen ge-meldeten Kämpfen ist die „Winterschlacht in der Champagne“ soweit zum Abschluß gebracht, daß kein Wiederauflauern mehr an dem Ergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht entsand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren arg bedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf Opfer angelegten Durch-bruchsversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouzier bezeichnet war, Entlastung zu bringen. Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die Absicht in keiner Weise erreicht worden ist. Aber auch der Durchbruchsversuch selbst darf heute als völlig und kläglich gescheitert bezeichnet werden. Entgegen allen Angaben in den offiz-iellen französischen Veröffentlichungen ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den geringsten nennenswerten Vorteil zu erringen.

Wir verdanken dies der heldenhaften Haltung unserer Truppen, der Umsicht und Beharrlichkeit ihrer Führer, in erster Linie dem Generalobersten v. Einem, sowie den kommandierenden Generalen Riemann und Fied. In Tag und Nacht ununter-brochenen Kämpfen hat der Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als sechs voll aufge-füllte Armeekorps und ungeheure Massen schwerer Artilleriemunition eigener und amerikanischer Fer-tigung, oft mehr als 100 000 Schuß in 24 Stunden, gegen die von zwei schwachen rheinischen Divisionen verteidigte Front von 8 Kilometer Breite geworfen. Unerstüßlich haben die Rhein-länder und die zu ihrer Unterstützung herange-zogenen Bataillonen der Garde und anderer Ver-bände dem Ansturm sechsfacher Ueberlegenheit nicht nur standgehalten, sondern sind ihm oft genug mit kräftigen Vorstößen zuvorgekommen. So erklärt sich, daß, trotzdem es sich hier um reine Vertei-digungskämpfe handelte, doch mehr als 2450 un-erwundete Gefangene, darunter 35 Offiziere, in unseren Händen blieben. Freilich sind unsere Verluste einem tapferen Gegner gegenüber schwer. Sie übertreffen sogar diejenigen, die die gesamten an der Masurenschlacht beteiligten deutschen Kräfte erlitten, aber sie sind nicht umsonst gebracht. Die

Einbuße des Feindes ist auf mindestens das Dreifache der unsrigen, d. h. auf mehr als 45 000 Mann zu schätzen. Unsere Front in der Champagne steht fester als je. Die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht. Ein neues Ruhmesblatt hat deutsche Tapferkeit und deutsche Fähigkeit erworben, das sich demjenigen, das fast zu derselben Zeit in Masuren erkämpft wurde, gleichwertig anreicht.

wb Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. — Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er 7 Belgier tötete und 10 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuve Chapelle an; sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß bei Givenchy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Baldzippel östlich von Souain, aus dem sie vorgestern geworfen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsackerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Sereje nahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen südlich von Augustow endigte mit der Vernichtung der dort eingesetzten russischen Truppen.

Im Kampfe nordwestlich von Ostrolenka blieben unsere Truppen siegreich; die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Praszniß machten weitere Fortschritte.

Im Kampfe nordwestlich von Rowemiasio machten wir wieder 1660 Gefangene.

Der Seefrieg.

wb Berlin, 10. März. (Amtl.) Einer Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge ist das deutsche Unterseeboot „U 20“ durch den englischen Zerstörer „Ariel“ gerammt und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist gerettet.

wb Berlin, 11. März. (Amtl.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedobootszerstörer „Ariel“ vernichtete deutsche Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Behnde.

London, 9. März. (Str. Fst.) Die Admiralität teilt mit, daß am Dienstag Morgen das britische Dampfschiff „Tangistan“ bei Scarborough torpediert wurde. Von der Besatzung, die 38 Mann zählte, ist ein Mann gerettet. Weiter ist das Schiff „Blackwood“ bei Hastings torpediert worden; die aus 17 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet. Ferner wurde torpediert „Princess Viktoria“; die aus 34 Mann bestehende Besatzung wurde ebenfalls gerettet. — Die „Tangistan“ ist 1906 gebaut und hat 3738 Tonnen; das Schiff gehört nach London. „Blackwood“ ist 1907 gebaut und hat 1230 Tonnen. Heimathafen ist Newcastle. Alle drei Schiffe wurden am Dienstag Morgen torpediert.

wb Rotterdam, 10. März. (Nichtamtlich.) Bei Dover ist am 7. März der in Charter der englischen Admiralität mit Kohlen von Newcastle nach Gibraltar bestimmte Dampfer „Beethoven“ der Reederei Jennesog Taylor u. Co. in Sunderland auf eine Mine aufgefahren oder torpediert worden. Der Dampfer ist gesunken. Die Mannschaft wurde bis auf zwei Mann gerettet.

wb Hamburg, 10. März. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Vom 1. bis 6. März sind auf der Fahrt von England nach Holland und England nach Skandinavien neun englische Dampfer überfällig. Die Londoner Reedereien schränken auch weiterhin die Annahme von Frachtfreuen nach Holland und Skandinavien ein.

Amsterdam 11. März. (Str. Fst.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß der Fischdampfer „Gris Neg“ aus Boulogne bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde, nachdem die Mannschaft aufgefordert worden war, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung kam in Newhaven an Land.

Die Zustände in Rußland.

Stockholm, 10. März. (T. U.) Eine Person, die lange in Petersburg gewohnt hat, und eben nach Stockholm gekommen ist, erzählt ausführlich über die dortige Lage. Die Offiziersverluste der Garde-Regimenter betragen durchschnittlich 60 Prozent. Es gibt auch Regimenter, in denen von 75 Offizieren nur ein Duzend übrig sind, ja, bei einem Kavallerie-Regiment sogar nur 4. Ueberall herrscht nur ein Wunsch: Möge dieser vernichtende Krieg, je eher, desto lieber enden. Doch hört man diesen Wunsch natürlich nur in vertraulichen Kreisen. Auf die Presse sind eiserne Daumenschrauben gesetzt, weshalb das Publikum meint, es sei nicht der Mühe wert, Zeitungen zu lesen. Während des Krieges sind keine inneren Unruhen zu befürchten, aber nach dessen Beendigung sind sie sehr wahrscheinlich, und wenn der Krieg für Rußland sogar unglücklich enden sollte, sogar sicher. Die meisten Fabriken arbeiten für die Regierung und alle Arbeiter sind solange von der Wehrpflicht befreit, als sie im Dienste der Fabrik sind. Jeder Versuch zum Streik wird mit Erschießen binnen 24 Stunden bestraft, wie ein in den Fabriken angeschlagenes Plakat besagt. Die Cholera mütet furchtbar unter den russischen Truppen in Polen und Oesterreich trotz eines Manifestes des Großfürsten Nikolaus, daß keine Cholera in der russischen Armee existiere. Der Gewährsmann erzählte auch von Uebungen der Truppen. Schlapp und interesselos sehen die Soldaten aus und ihre Führer seien unfähig. Mit solchen Soldaten gewinnt man in unseren Tagen keinen Sieg, schließt der Gewährsmann.

wb Petersburg, 9. März. Eine Bekanntmachung des Hauptkommandierenden des Petersburger Militärbezirks, General der Infanterie Baron Salza, besagt: Zweck rascherer Niederwerfung des hartnäckigen Feindes ist vollständige Ruhe unerlässlich. Es finden sich indessen Leute, welche in bösslicher Absicht und häufiger auch infolge Mißverständnisses die unsinnigsten Gerüchte verbreiten über Operationen und Zustand unserer Truppen, wodurch eine Beunruhigung hervorgerufen wird. Der Erlaß droht strengste Strafen den Personen an, welche solche beunruhigende Gerüchte verbreiten, ohne Rücksicht auf ihre Stellung. Auch der Presse wird strengste Bestrafung angedroht und Schließung für die ganze Kriegsdauer, wenn unverbürgte Mitteilungen gebracht werden, welche geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen. (Die Lügen des Generalstabs zur Beruhigung der Bevölkerung sind gestattet.)

wb Petersburg, 10. März. (Nichtamtlich.) Im „Ruski Invalid“ werden die Bestimmungen über die beschleunigte Ausbildung von Offizieren bekanntgegeben. Es wird eine nur viermonatige Vorbereitung vorgesehen. Auch Landstürmer, die den nötigen Bildungsgrad haben, werden zum Offiziersstande zugelassen.

Die allgemeine Schulpflicht in Belgien.

Brüssel, 10. März. (Str. Fst.) Unter der deutschen Okkupation wird Belgien endlich auch zur allgemeinen Schulpflicht gelangen, in deren Einführung es so weit hinter anderen Ländern zurückgeblieben war. Die Notwendigkeit dieser Reform war im Lande selbst längst erkannt worden, aber es kostete schwere Kämpfe, um sie im Parlament durchzusetzen und das Gesetz vom 15. Juni 1914 zustande zu bringen, welches den Schulzwang ausspricht. Der Generalgouverneur hat nun die tatsächliche Ausführung dieses Gesetzes in die Wege geleitet. Im Laufe des Monats März müssen die Listen der schulpflichtigen Kinder aufgestellt werden. Daran anschließend haben die Schulinspektoren die Familienhäupter über ihre Verpflichtungen zu belehren, so daß im Mai alle Vorbereitungen beendet sein werden. (Fst. Ftg.)

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 10. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart 10. März.

An der Front und in Rußisch-Polen herrscht auch weiter lebhafteste Gesechtstätigkeit.

In Westgalizien wurde (das von unseren Truppen südlich Gorlice eroberte Gebiet noch erweitert. Ein anschließender Schützengraben des Feindes wurde erstürmt und 200 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei günstigeren Sichtverhältnissen hatte gestern in einigen Abschnitten der Karpatenfront unsere Artillerie durch gute Wirkung sichtsiche Erfolge erzielt. Eine nahe vor der eignen Stellung liegende Verschiebungslinie, die von feindlicher Infanterie besetzt war, wurde infolge des flankierenden Feuers unserer Artillerie fluchtartig geräumt. Der Feind erlitt hierbei unter wirksamsten Schrapnellfeuer schwere Verluste. Bei der Eroberung einer Stellung an dieser Front wurden 300 Mann gefangen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Vor unseren Stellungen in Südostgalizien herrschte im allgemeinen Ruhe. Nördlich Radworin wurde ein Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen, gleichzeitig an anderer Stelle mehrere feindliche Bataillone, die gegen die eigene Front vorgegangen waren, zurückgeworfen, in der Verfolgung 190 Mann gefangen.

In der Bukowina hat sich in der letzten Zeit nichts ereignet. Am nördlichen Pruth-Ufer bei Czernowitz fanden nur unbedeutende Plänkelen statt.

Die Dardanellen.

wb Konstantinopel, 10. März. (Nichtamtlich.) Wie aus Smyrna gemeldet wird, wurden Matrosen, Kappen sowie andere von feindlichen Schiffen stammende Gegenstände sowie Schiffstrümmern an der Küste angespült. Man nimmt an, daß diese Gegenstände von einem feindlichen Minensucher stammen, der bei dem Bombardement der Forts von Smyrna untergegangen war.

Athen, 10. März. (Str. Fst.) Nach Privatmeldungen aus Tenedos sind 1800 Mann englisch-französischer Landungstruppen, die vor einigen Tagen an der Kleinasiatischen Küste gelandet waren und die wegen stürmischer See von der verbündeten Flotte im Stich gelassen wurden, am letzten Sonntag von den Türken angegriffen und vollständig vernichtet worden.

wb Basel, 11. März. Nach einer Athener Meldung der „Basler Nachrichten“ ist in den Dardanellen ein weiterer Ueberdrabnought der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen.

Italien und Oesterreich.

Berlin, 10. März. (Str. Bln.) Zu den diplomatischen Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn wird der „Berl. Morgenpost“ von zuverlässiger Seite versichert, daß man zurzeit in den beteiligten Kreisen ernsthaft gewillt ist, einer Entspannung der Lage die Wege zu ebnen und eine Grundfrage zu suchen, auf der eine weitgehende Verständigung der beiden Mächte über die die Lage beherrschende Frage möglich ist. Der Wille dazu ist vorhanden und wenn bisher auch noch keine entscheidenden Entschlüsse gefaßt worden sind, so berechtigen im gegenwärtigen Augenblick doch auch keine Anzeichen zu pessimistischer Auffassung. Angesichts des heiklen Charakters dieser Verhandlung kann im gegenwärtigen Augenblick über den Stand der Angelegenheit begrifflichweise nicht mehr gesagt werden, zumal da wohl kaum schon alle Schwierigkeiten beseitigt sein dürften, die einer völligen Entspannung entgegenstehen. Jedenfalls ist aber der erste, vielleicht entscheidende Schritt dazu getan und es besteht kein Grund zu der Annahme, daß es den gemeinsamen Bemühungen nicht gelingen könnte, sicheren Untergrund für eine vollständige Verständigung der beiden Mächte zu finden.

Mailand, 10. März. (Str. Bln.) Die „Italia“ gibt bekannt, daß nach den Informationen ihres Korrespondenten infolge des Verharrens Griechenlands in Neutralität für Italien ein Grund zu einer unmittelbaren Entschliessung nicht mehr gegeben sei. (T. R.)

Rom, 11. März. Die Zeitung „Vittoria“ behandelt neuerdings den Weg, den Italien gehen muß. Der Deibund könne und dürfe nicht zerfallen werden. Man müsse ihn gesunder und stärker machen. Nach der Schlichtung der Grenzfrage und Beseitigung des Irreidentismus könne sich Italien nicht mehr von Oesterreich-Ungarn trennen. Oesterreich habe aber jetzt die Pflicht, Italiens gerechte Ansprüche zu erfüllen. Wenn dies nicht auf friedlichem Wege gelingen sollte, sei der Krieg mit Oesterreich unvermeidlich. Es werde für Italien und vielleicht auch für Oesterreich heilsam sein. Wenn der Zwist ganz geschlichtet sei, könnten beide einander ehrlich ins Angesicht schauen und sich über den Wert einer

unseren
noch
den bei
zu Ge
dauernden Freundschaft verständigen. Italiens
weg gehe gegen Frankreich und England zur
Sicherung seiner Zukunft im Mittelmeer.

Die Ministerkrise in Griechenland.

gesten
unser
Erfolge
die Berg
besetzt
Feuer
Feind
teils
ein
ann ge
galizien
dworn
Ardis
mehr
Frei
er Ver
en Zeit
er be
nteleien

wb Athen, 9. März. Die Agence d'Athene
meldet:
Sunaris hat heute Nachmittag um 4 Uhr
dem König die Liste des neuen Kabinetts vor-
gelegt. Die Besetzung der Portefeuilles ist fol-
gende:

Boriss und Krieg Sunaris; Auswärtiges So-
araphos; Verkehr Baltadiss; Kultus und öffent-
licher Unterricht Bogitis; Finanzen Protopapa-
bakis; Inneres Triantafyllatos; Volkswirtschaft
Kutatis; Justiz Tsaldars; Marine Stratos.

Der König hat die Liste genehmigt. Das
neue Kabinett wird morgen früh seinen Eid leisten.
Berlin, 10. März. (Str. Bln.) Nach einer
Meldung der „V. Morgenpost“ hat Sunaris die
Kabinettsbildung mit der Bewilligung übernommen,
die Kammer aufzulösen und Neuwahlen auszu-
schreiben. Die Ministerliste werde dem König
heute vorgelegt.

wb Athen, 11. März. (Nichtamtl.) Meldung
der „Agence d'Athene“. Das neue Ministerium
hat die Eidesleistung abgelegt. Die der Presse
mitgeteilte ministerielle Rundgebung hat folgenden
Wortlaut: Griechenland hatte nach den siegreichen
Kriegen das dringende Bedürfnis nach einer
langen Friedensperiode, um am Gedeihen des
Landes arbeiten zu können. Die Organisation
der öffentlichen Verwaltung, seine Streitkräfte zu
Land und zu Wasser sowie die Entwicklung des
Nationalreichtums hätten ihm die mit so vielen
Opfern errungenen Güter gegen jeden Angriff ge-
sichert und hätten ihm auch gestattet, ein dem
Staatswohl dienendes Programm durchzuführen
und eine den nationalen Ueberlieferungen ent-
sprechende Politik zu treiben. Unter diesen Um-
ständen war vom Beginne der europäischen Krise
an für Griechenland die Neutralität geboten.
Griechenland hatte jedoch und hat immer die un-
bedingte Aufgabe, seinen Bündnispflichten nachzu-
kommen und der Erfüllung seiner Interessen nach-
zugehen, ohne freilich die Unverletzlichkeit seines
Gebietes gefährden zu wollen. In dem Bewußt-
sein der Pflicht, auf diese Weise den Interessen
des Landes zu dienen, spricht die Regierung die
Ueberzeugung aus, daß die Vaterlandsliebe des
Volkes ihre volle Wahrung sichern wird.

Japan und China.

London, 11. März. (Str. Fst.) Nach einer
Meldung des „Daily Telegraph“ aus Peking
wurde China das Recht zuerkannt, Vertreter zu
den Friedensunterhandlungen zwischen Japan und
Deutschland zu senden, um seine souveränen Rechte
zu garantieren. Dafür stimmt China zu, daß
neue Märkte geöffnet, sowie Eisenbahnen durch
Japan angelegt werden. Die Pacht Kiautschou
wird an Japan übertragen. Bezüglich der Süd-
mandschurei und der Dschingolei erhält China
die anderen Nationen vertraglich verliehenen Rechte
aufrecht. China erklärt sich bereit, den Port
Arthur-Vertrag auf 25 Jahre zu verlängern und
die Konzession für die Eisenbahn Antung-Mukden
und Tschan-Schun-Ririn sowie für die südman-
dschurische Bahn auf 99 Jahre auszudehnen. Den
Japanern wird das Recht auf Landbesitz in der
Süd-Mandschurei zugestanden. China weist die
japanische Forderung auf Gangang so-
wie auf die Eisen- und Kohlenminen am Yangtse
zurück, erklärt sich jedoch bereit, ein Ueberein-
kommen in versöhnlichem Sinne zu treffen. China
ist einverstanden, daß keinerlei Gebietsabtretungen
an der Ostküste an eine andere Macht stattfinden
dürfen. China wünscht jedoch, daß allen Mächten
von diesem Beschluß Mitteilung gemacht werde.
China verlangt dagegen die Zurücknahme der
Forderungen bezüglich der Konzessionen in Fokien,
der Eisenbahn vom Yangtse nach Süchina und
der Ausübung der Polizei.

torien“
gehen
st zer-
und
Brenz-
können
ngarn
pflicht.
Wenn
sollte,
So
Dester-
g ge-
h ins
einer

wb Berlin, 10. März. (Nichtamtl.) Der
Kaiser ließ heute am Geburtstag der Königin
Luise von Preußen durch den Schatzkassenverwalter,
Gen. Regierungsrat Grimm, einen prachtvollen
Kranz an dem Denkmal der Königin im Tier-
garten niederlegen. Die Schleife trug die In-
schrift: „Gewidmet vom Urenkel aus Feindesland
in Frankreich am 10. März 1915. Die Kaiserin
besuchte heute das Denkmal, dessen Umgebung in
herrlichem Frühlingschmuck prangt.“

Berlin, 10. März. (Str. Bln.) Nach der
„Voss. Ztg.“ meldet die „Köln. Ztg.“, daß das
21. Armee-korps im Osten vom 18. bis 21.
Februar, also innerhalb drei Tagen, 84 Gefangene

über 30 Maschinengewehre und unzählige
Munitions- und Proviantwagen, sowie einige
Tausend Pferde und etwa 24 000 Mann mit 200
Offizieren erbeutete.

wb Wien, 11. März. (Nichtamtl.) Aus
dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf
Grund einer allerhöchsten Entschlieung wurde
dem Kommandanten der Balkanstreitkräfte das
Recht eingeräumt, den Mannschaftenspersonen der
im unterstellten deutschen Heereskörper für ver-
dienstvolle Leistungen die silberne Tapferkeitsme-
daille erster und zweiter Klasse zu verleihen. Das
Recht der Verleihung der goldenen Tapferkeits-
medaille hat sich das Oberkommando vorbehalten.

Von der Schweizer Grenze, 10. März.
(Str. Fst.) Der „Matin“ gibt heute zu, daß die
Bemühungen der Ententemächte und ihrer Presse,
die Balkanländer zu einem Kriege gegen die
Türkei zu hegen, gescheitert sind, weil die Regie-
rungen der Balkanstaaten kein Vertrauen in den
Sieg Rußlands haben. Das Blatt ist der
Meinung, daß die diplomatischen Vitzgänge nach
Bukarest, Sofia und Athen nichts mehr nützen,
und daß die Sprache der Kanonen allein zum
Ziele führen könne. Der Durchbruch der Darba-
nellen und die Wiederaufnahme der russischen
Offensive in der Bukowina sind, so schließt das
Blatt, unsere besten, fast unsere einzigen diplo-
matischen Trümpfe in den Balkanländern. Dort,
wie überall, gilt das Wort, daß nichts glückt wie
der Erfolg.

wb Hamburg, 10. März. Zu einem Mord-
anschlag auf König Konstantin werden dem
„Hamb. Fremdenblatt“ folgende Einzelheiten ge-
meldet: Militärpersonen und Geheimpolizisten be-
obachteten mehrere Tage hindurch einen Mann,
der sich stets in der Nähe des königlichen Palastes
herumtrieb. Als sich der Mann erkundigte, durch
welches Portal der König gewöhnlich das Schloß
verlasse, schöpfte man Verdacht und verhaftete ihn.
Er behauptete, Athanas zu heißen. Bei Durch-
suchung seiner Wohnung wurden 200 000 Drachmen
in Gold und zahlreiche Briefe in englischer und
französischer Sprache gefunden, mit deren Sich-
tung und Prüfung die Polizei gegenwärtig be-
schäftigt ist. Es wurde festgestellt, daß der Ver-
haftete das Haupt einer Verschwörerbande ist die
sich die Ermordung des König Konstantin zum
Ziele gesetzt hat. Gewisse Spuren führen nach
Paris und London. Die Nachforschungen werden
eifrig fortgesetzt.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdeshheim, 12. März. Auf die Bekannt-
machung zur Regelung des Brot- und Mehlover-
brauchs in heutiger Nummer machen wir besonders
aufmerksam.

* Rüdeshheim, 12. März. (Kaiser-Kino im
Saalbau Rölz.) Die Vorstellungen vom ver-
gangenen Sonntag waren wieder recht gut besucht
und fand das gegebene Programm auch allgemein
Anerkennung. Wie man aus dem Inseratenteil
ersehen, so sollen die Vorstellungen an den beiden
Tagen noch weit großartiger sein. Da ist das
Filmschauspiel „Welche sterben, wenn sie lieben“
in 5 Akten mit dem bekannten Charakterschauspieler
Friedrich Kayser aus Berlin in der Hauptrolle
besonders zu erwähnen, sowie die Film-Romödie
„Moritz und die Familie Rumpelmeier“. Da
werden mal wieder die Lachmuskeln ordentlich in
Bewegung gesetzt. Die neuesten Serien vom
Kriegsschauspiel werden ebenfalls ihre Anziehung
ausüben. Der Besuch dieses Unternehmens kann
wirklich empfohlen werden.

* Rüdeshheim, 12. März. Durch polizeiliche
Bekanntmachung wird darauf aufmerksam gemacht,
daß zur Zeit die Gemartungen Wellmich, Hochern,
St. Goarshausen, Bornich, Saub, Lorch, Geisen-
heim, Diebrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkel,
Destrach und Mittelheim und von der Gemartung
Johannisberg die Weinberge des Fürsten von
Metternich-Wineburg als reblausverseucht zu gelten
haben. Die Gemartungen Winkel, Destrach und
Mittelheim gelten zusammen mit dem verseuchten
Teil der Gemartung Johannisberg als ein Ge-
meindebezirk.

* Rüdeshheim, 12. März. Nun hat die
Rheinflotte auch ihren „Hindenburg“. Der
Schifferschnitz aus Duisburg hatte um die Er-
laubnis nachgesucht seinen Anhängelahn „Trinidad“
künftig „v. Hindenburg“ zu nennen, was ihm
auch genehmigt wurde. Das neu getaufte Fahr-
zeug befindet sich in vollem Flaggenchmud auf
seiner ersten Bergfahrt.

* Rüdeshheim, 12. März. Bei den Schnell-
und Personenzügen auf der Eisenbahn ist jetzt die
Einrichtung getroffen worden, daß zur Beförderung

von Militärpersonen Wagen 3. Wagenklasse mit-
geführt werden, welche an der Außenseite durch
ein Schild die entsprechende Aufschrift tragen.

Bingerbrück, 11. März. Neuerdings sollen
auch in Bingerbrück zweimal wöchentlich Märkte
abgehalten werden, damit die Bewohner von Binger-
brück und den umliegenden Orten Gelegenheit haben
sich mit den nötigen Lebensmitteln zu versorgen.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdeshheim.

4. Fastensonntag. Evangelium: Von der wunderbaren
Brotvermehrung Joh. 6, 1.—15. 6 Uhr Beicht-
stuhl, 7 Uhr heil. Osterkommunion 7 Uhr Früh-
messe, 7/29 Uhr Schulmesse, 7/10 Uhr Hochamt
mit Predigt. Nachm. 7/12 Uhr Christenlehre, 8 Uhr
Beerdigung des in Gott + Jakob Weiss. 6 Uhr
Fastenandacht und Gebet für Vaterland und Heer,
welches in der Woche allabendlich um 8 Uhr ge-
halten wird.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 6/4 Uhr
Montag 7/16 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag das Triduum z. E. des
heil. Joseph.

Freitag 6 Uhr Fastenandacht im St. Josephskloster, abends
7/28 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Mittwoch und
Donnerstag Beichtstuhl von 5 Uhr abends an
Nächsten Sonntag Osterkommunion der Frauen.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 12. März. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Linienfahrzeuge, begleitet von
einigen Torpedobooten feuerten gestern auf Bad
Westende über 70 Schuß, ohne irgend welchen
Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in
Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Ge-
schwader.

Die Engländer die sich in Neuve Chapelle
festsetzten, stießen heute Nacht mehrmals in öst-
licher Richtung vor. Sie wurden zurückgeschlagen.
Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern
schwache englische Angriffe abgewiesen. Der
Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrscht im allgemeinen
Ruhe.

In den Vogesen war wegen heftigen Schnee-
treibens die Gesehtstätigkeit nur gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Augustower Waldes wurden die
Russen geschlagen. Sie entzogen sich durch eiligen
Abmarsch in Richtung Grodno einer völligen
Niederlage. Wir machten über 4000 Gefangene
darunter 3 Regimentskommandeure und eroberten
3 Geschütze und 10 Maschinengewehre.

Auch aus der Gegend von Augustow hat der
Feind den Rückzug aus Grodno angetreten.

Nordwestlich von Ostrolenka nahmen wir im
Angriff 3 Offiziere und 220 Mann gefangen.

Nördlich und nordwestlich von Prasznyss,
schritten unsere Angriffe fort. Ueber 3200 Ge-
fangene blieben gestern hier in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in
ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen,
den Sieg bei Grodno und den bei Prasznyss.
In beiden Schlachten behaupten sie, je 2 deutsche
Armee-korps geschlagen oder vernichtet zu haben.
Wenn die russische oberste Heeresleitung im Ernst
dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der
letzten Tage sie über die Kampfkraft unserer
Truppen keines anderen belehrt haben. Ihre, mit
so berebenden Worten verkündete Offensive von
Grodno durch den Augustower Forst ist bald ge-
scheitert. Die Erfolge der dort vorgegangenen
Truppen schildert der erste Satz unserer heutigen
Beröffentlichung. Bei Prasznyss stehen unsere
Truppen, nach vorübergehendem Ausweichen wieder
4 Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrem
Auszuge sind auf den Kampffeldern zwischen
Weichsel und Drcyc 11 460 Russen gefangen ge-
nommen worden.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Frühjahrs- Neuheiten

in

Costümen, Blusen, Kleidern,
Sportjacken, Costüm-Röcke.

Kleiderstoffen

Blusenstoffen

Costümstoffen

schwarzen Mänteln,
Gummi-Mänteln,
Seiden-Mänteln.

Zur Kommunion
u. Konfirmation
grösste Auswahl,
billigste Preise.

Sämtliche Aenderungen im eigenen Atelier.

HAAS Nachf., Bingen

Salzstrasse.



Das Gold zur Reichsbank.

Vom 14. bis 21. März

Gold-Gutscheine

beim Einkauf gegen ein 10 Mk.-Stück 1 Mk.

" " " " 20 Mk.-Stück 2 Mk.

Die Gutscheine behalten 6 Monate Gültigkeit.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. März d. Js., vormittags 9^{1/2} Uhr
anfangend, kommen im Rüdeshheimer Gemeindevald Distrikt „Zimmers-
kopf“ nachfolgende Holzmengen zur Versteigerung:

611 Stück Nadelholzstämme und Stangen mit 36.28 Fmtr.,
2055 Stück Nadelholzreiserstangen mit 24 Fmtr. Gesamthalt,
46 Fmtr. Eichenknüppelholz.

Rüdeshheim a. Rh., den 3. März 1915.

Der Magistrat: Alberti.

Realschule in Geisenheim mit Reform-Realgymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 15. April 1915,
um 8 Uhr mit der Prüfung der neuen Schüler, der Unterricht am
16. April 1915, um 8 Uhr.

Von dem neben der Realschule erstehenden Reform-Real-
gymnasium wird die Obertertia errichtet werden.

Anmeldungen für die sechs Klassen der Realschule, sowie die
Unter- und Obertertia des Reform-Realgymnasiums sind mündlich
oder schriftlich an den Direktor zu richten.

Geisenheim, den 5. März 1915.

Der Direktor

der Realschule und des Reform-Realgymnasiums i. E.
Masberg.

Evang. Kirche zu Rüdeshheim.

Sonntag, den 14. März:
(Lätare.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 18. März:
Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Geleerte

Rheinwein-Flaschen

dunkelbraunes Glas — nur 1/1
Flaschen von 3/4 Liter Inhalt —
läuft in jeder Menge zu 7 1/2 Pfennig
die Flasche eine Weinhandlung. Die
Flaschen werden abgeholt. Angebote
befördert die Geschäftsstelle des „Rhein-
gauer Boten.“

Diejenigen Familien, welche fernerhin Brö-
cken geliefert haben wollen, bitten wir
dies bis längstens Sonntag vormittag 11 Uhr
bei den Bäckern zu melden.

Die Bäcker-Innung Rüdeshheim

Samstag, anfang 8 Uhr - Sonntag, anfang 3 Uhr.

Im Saalbau Rölz Rüdeshheim Kaiser-Kino

Samstag, den 13. März,
von abends 8 Uhr ab

Sonntag, den 14. März,
von nachm. 3 Uhr ab

Die neuesten Ereignisse vom
Weltkriegsschauplatz.

Das treue Pferd
Drama aus dem Wild-Westleben.

Humoristischer Schlager
Moritz und die Familie Rumpelmeier.
Grosse Komödie in 2 Akten.

Das Tagesgespräch aller Städte
„... Welche sterben
wenn sie lieben.“
Filmtragödie in 5 überaus spannenden Akten.
Farbenprächtige Ausstattung.

Niemand versäume diesen Kunstgenuss.
Nur Samstag und Sonntag.

Samstag, anfang 8 Uhr - Sonntag, anfang 3 Uhr.